

Stadtteil Viersen

Straße/Hausnummer:	Remigiusplatz 11a
Katasterbezeichnung:	Flur 89, Flurstück 275
lfd. Nr. Denkmalliste:	371
Bezeichnung:	Katholische Pfarrkirche St. Remigius

Baugeschichte:

um 340	Hlg. Helena gründet in Köln die Stiftskirche St. Gereon, schenkt der Kirche Ländereien in Viersen; daraufhin vermutlich 1. christliche Kirche in Viersen mit Pfarrpatron St. Gereon
vor 843	Errichtung einer fränkischen Saalkirche, die St. Remigius, Bischof von Reims geweiht war (Gesamtlänge: 17 m, Breite: 8,70 m, offener Chorraum: 4,90 m x 5,40 m). Fundamente 1982 unter Fußboden des Mittelschiffes entdeckt, durch Glasfenster sichtbar, Kennzeichnung durch dunkle Marmorplatten.
Ende 12. Jahrhundert	Bau einer romanischen Pfeilerbasilika mit nachträglichem Anbau einer westlichen Vorhalle
2. Hälfte 14. Jahrhundert	Errichtung Westturm mit nach Norden verschobener Längsachse, Erweiterung der Chorapsis
Mitte 15. Jahrhundert	Errichtung der spätgotischen, gewölbten Staffelkirche, südl. Pfeilerfundamente von der romanischen Basilika übernommen
um 1500	Beschädigung und Wiederherstellung des Turmes
1667	Beschädigung des Turmes durch Sturm, Beseitigung der bekrönenden Balustrade (1895 wiedererrichtet)
1699	Einsturz zweier Arkadenpfeiler im Südwesten (auf romanischen Fundamenten) mitsamt Obergaden und anliegenden Gewölben
1701-1703	Wiederaufbau und Einwölbung der zerstörten Teile
1864-1866	Instandsetzung des Langhauses nach Plänen von Vincenz Statz
1869	Neugotische Hoch- und Seitenaltäre, neue Glasfenster
1895-1897	Umfassende Restaurierung des Westturms durch J. Kleesattel
1897-1898	Verlängerung beider Seitenschiffe nach Westen mit Einbau von Orgeltreppen, Reliefschmuck an beiden neuen westlichen Stirnseiten (von L. Piedboeuf), neue Sakristei im Südosten
1906	Neuer Kirchenfußboden mit figürlichen Mosaikbildern
1929	Bauliche Sicherung: Betonringanker am Obergaden, Chor, Turm; Erneuerung zweier Arkadenpfeiler im Südosten
1945	Brand (durch Fliegerbomben) des Dachstuhls und des Turmhelms, Einsturz aller Gewölbe des Mittelschiffes, des Chores, des nördlichen Seitenschiffes, des Turmgewölbes. Verlust eines Teiles der Ausstattung, Zerstörung der Sakristei im Südosten
1946-1947	Erneuerung der Dachstühle und der Gewölbe, Instandsetzung des Mauerwerks
1949	Einbau der neuen Orgel
1953-1955	Instandsetzung des Turmes, Erneuerung des Helmes
1962	Neuer Glockenstuhl
1982-1983	Ausbau der Orgel von 1949 und des Hochaltares, Absenkung des Fußbodens, Einbau einer Fußbodenheizung und Erneuerung des Fußbodenbelages (Mosaik in die Seitenschiffe), Grabfunde im Bereich der fränkischen und romanischen Fundamente: 27 Bestattungen, davon sechs Priestergräber, ein Grab aus Zeit der fränkischen Saalkirche

Beschreibung:

Spätestens gegen Ende des 15. Jahrhunderts erhielt die Kirche ihre endgültige Gestalt. Es entstand eine dreischiffige Hallenkirche mit erhöhtem Mittelschiff (Staffelkirche), querrechteckigem Chor und dreiseitig geschlossener Apsis.

Die Südarkaden stehen auf der Fundamentmauer der romanischen Arkadenreihe, das Mittel- und das nördliche Seitenschiff wurden nach Norden verbreitert, die Außenwand des südlichen Seitenschiffs hatte schon durch den Plan des 14. Jahrhunderts ihre endgültige Lage erhalten. Durch geschickte Ausnutzung des Vorhandenen entstand ein einheitlicher Bau, der allerdings in der Folgezeit durch eingreifende Instandsetzungen wieder beeinträchtigt wurde.

Der stattliche, den Formen nach spätgotische, 1895 durch Kleesattel restaurierte Westturm erhebt sich in drei Hauptgeschossen über einem niedrigen Erdgeschoß. Er besteht aus mit Tuff verkleidetem Backsteinmauerwerk über Basaltsockel. Seine vom heutigen Dachraum des Langhauses verdeckte Ostseite zeigt das ursprüngliche, von den späteren Beschädigungen und Instandsetzungen unberührte Backsteinmauerwerk mit drei Maßwerkblenden in Sandstein, die der Form nach ins 14. Jahrhundert gehören. Im fensterlosen Erdgeschoß das 1895 erneuerte Westportal. Das dreibahnige, 1895 an Stelle einer Blende eingesetzte Portalfenster nimmt die volle Höhe des unteren Hauptgeschosses ein und wird von zwei zweibahnigen Maßwerkblenden flankiert, die direkt auf dem unteren Horizontalgesims aufsitzen. In den oberen Geschossen und an den Turmseiten die gleiche Blendenarchitektur. Mit Ausnahme des vom Dachraum des Langhauses verdeckten Wandabschnittes wurde alles Maßwerk 1895 erneuert und das Obergeschoß, das bis dahin nur aus Backstein bestand, in Tuff verkleidet. An der Nordseite ist ein bis zu den Schalllöchern reichendes rechteckiges Treppentürmchen angefügt, um das die Horizontalgesimse verkröpft sind und das die Gliederung der letzten Achse nach Osten aufnimmt. Die Bekrönung mit Spitzbogenfries und durchbrochener Balustrade ist 1895 und nach 1953, der Spitzhelm um 1955 erneuert worden.

Vom Langhaus überdauerten das gesamte Mauerwerk einschließlich der zehn Arkadenpfeiler sowie das Gewölbe des südlichen Seitenschiffes den zweiten Weltkrieg. Der Dachstuhl, die Gewölbe des Mittel- und des nördlichen Seitenschiffes wie auch der größte Teil der neoromanischen Ausstattung gingen 1945 verloren. 1947-49 wurden die fehlenden Gewölbe in Backstein mit Rippen aus Tuff, das Turmgewölbe in Tuff und die Dachstühle der drei Schiffe aus Stahl mit Pfannendeckung erneuert. Dabei wurde auch das schadhafte westliche Gewölbe des südlichen Seitenschiffes in Backstein wiederhergestellt.

Innen:

Die neuen Mittelschiffgewölbe ruhen mit ihren Rippen auf erneuerten Wandkapitellen über vom Boden her aufsteigenden

Diensten, die oberhalb der Arkadenkämpfer rechteckigen Wandvorlagen eingebunden sind. Die Pfeilersockel und die Kämpferprofile der Nordarkaden sind um die Dienste verkröpft, während die Kämpfer der Südarkaden von den Diensten durchbrochen werden. Im Chor liegen die Dienste vor Wandvorlagen mit gefaßten Kanten: die beiden mittleren Chordienste werden knapp unterhalb der Fensterbänke von gotischen Kopfkonsolen unterfangen. Bis 1945 waren an Stelle der neuen Rippenkonsolen im Chor zum Teil mit Köpfen verzierte Blattkonsolen angebracht, die beim Wiederaufbau sorgfältig herausgelöst worden sind und, mittels Marmoraufsätzen, heute als Weihwasserbecken dienen.

Die wie die Mittelschiffgewölbe 1946 bis 1947 erneuerten Seitenschiffgewölbe ruhen mit ihren Rippen auf gotischen Blattkonsolen, 15. Jahrhundert. Alle Fenster der beiden Seitenschiffe erhielten 1865/66 in Trierer Sandstein erneuertes Maßwerk. (siehe C.W. Clasen: Die Denkmäler des Rheinlandes. Viersen, S.14 f)

Die Apostelfiguren des ehemaligen Hochaltares von 1869 wurden in den Seitenschiffen auf Wandkonsolen aufgestellt.

Ausstattung:

Relief „Ölbergsszene“

an der westlichen Stirnseite des nördlichen Seitenschiffes außen, Kunststein, 323 cm breit, rechts unten signiert: L. Piedboeuf, 1897, neugotischer Architekturrahmen nach Entwurf von J. Kleesattel, 1895.

Relief „Kreuzigung“

an der westlichen Stirnseite des südlichen Seitenschiffes außen, Kunststein, 322 cm breit, rechts unten signiert: Pe, wohl auch 1897, Rahmen wie oben.

Taufstein

am Westende des südlichen Seitenschiffes, Blaustein, Höhe 102 cm, mit Deckel 190 cm, Durchmesser 88 cm. um 1600. An der unprofilierten zylindrischen Wandung vier reliefierte Tuchmasken. Obere Hälfte des Beckens poliert, der konische Unterteil modern(?) schariert. Deckel aus Messing, die aufgesetzten Engelsköpfe und Ornamente teilweise aus Kupfer. Aufsatz mit vollplastischer, gegossener Gruppe der Taufe Christi, unter dem Sockel graviert 1827 I.M.T.

Chorgestühl

Holz geschnitzt, Ende 19. Jhd., eine Bank mit geschnitzter Wange als Rest des neugotischen Chorgestühls ist erhalten.

Marienglocke

Höhe 123 cm, Durchmesser 155 cm, 1506, Ton Cis. Am langen Feld vier kleine Reliefs: Viersener Wappen, Kreuzgruppe und zweimal Muttergottes. An der Schulter zwischen zwei gotischen Blattfriesen Inschrift mit erhabenen gotischen Minuskeln, sechsteiliger Kronenbügel.

Glocke

Höhe 53 cm, Durchmesser 71,5 cm, 1526, Ton Es. An der Schulter zwischen Stegen Inschrift in gotischen Minuskeln, Wörter durch Blumenornamenten, sechsteiliger Kronenbügel.

Muttergottes

Holz, neue Fassung, Höhe 120 cm, 1. Hälfte 18. Jahrhundert, Standfigur auf achteckigem Sockel, auf dem linken Arm das Kind, einen Reichsapfel haltend. Zepter und beide Kronen neugotisch.

Vesperbild

Holz mit erneuerter Ölfassung, in der nordwestlichen Seitenkapelle, Höhe 90 cm, Breite 74 cm, 18. Jahrhundert. Aus dem ehemaligen Kloster in Viersen stammend, später an der Südseite der Remigiuskirche außen aufgestellt (daher auch Kette an Rückseite)

Kreuzigungsgruppe

in der Sakristei, bestehend aus:

Kruzifix, Holz, neuer Ölanstrich, Höhe 86 cm, 17. Jhd., angeblich aus der Eifel stammend, Holzkreuz erneuert; Maria, Holz, neuer Ölanstrich, Höhe 98 cm, und Johannes, Holz, neuer Ölanstrich, Höhe 97 cm, beide ursprünglich in der ehem. Kapelle auf dem alten Friedhof St. Remigius, angefertigt von Wilh. van den Wyenbergh in Kevelaer, Mitte 19. Jhd.

Christus und Evangelisten

fünf Standbilder, Holz, Höhe 65 cm, um 1891. Ursprünglich an der von Bildhauer Jägers 1891 angefertigten Kanzel, die 1945 zerstört wurde, jetzt in der Sakristei.

Strahlenmonstranz

Silber, teilweise vergoldet, Höhe 58,5 cm, datiert 1740. Neusser Beschau mit Feingehaltszahl 12, Mz: IL. Am Strahlenkranz vier angeschraubte, flachgetriebene Figuren: Gottvater unter Baldachin, Maria und Josef, Paulus, Putten. Glasgefäß von Wolkenkranz mit getriebenen Engelsköpfen und Edelsteinen eingefasst. Als Bekrönung eingegossener Kruzifix. Birnenförmiger Nodus, ovaler Fuß mit vier Medaillons mit Evangelisten und deren Symbolen.

Monstranz

Silber vergoldet, Höhe 69,5 cm, Mitte 19. Jhd.. Barockisierende Form. Madonna, Petrus und Paulus unter Baldachinen.

Monstranz

Silber vergoldet, Höhe 78,5 cm. Neugotische Form, unter dem Fuß graviert: F.H.fecit, Kempen 1870.

Ziborium

Silber vergoldet, Höhe 40 cm, Höhe ohne Deckel 24 cm, Fußdurchmesser 17,5 cm, Kuppadurchmesser 13,5 cm. datiert 1738, Kölner Beschau mit Feingehaltszahl 12, Mz.:FE. Kupa in Fassung aus Durchbrucharbeit, birnenförmiger Nodus, getriebener Sechspfuß, auf jedem Paß zwei Apostel. Unter dem Fuß graviert: S. Anna Margaretha Rippegater dd (dedit) 1738.

Kelch

Silber vergoldet, Höhe 25 cm, Kuppadurchmesser 10,8 cm, Fußdurchmesser 15,9 cm, datiert 1680. Kölner Beschau, Mz.: NG (NC?). Kupa in einer Fassung aus getriebenem, durchbrochenem Ornament mit Engeln und Fruchtkörbe. Am gedrückten Nodus sechs Engelsköpfe, am Fuß sechs getriebene Brustbilder mit gravierten Beischriften in Kapitalen,

zugehörige Patene, Silber vergoldet, Durchmesser 15,8 cm, um 1700, auf dem Rand ein graviertes Kreuz

Kelch

Silber vergoldet, Höhe 24,5 cm. Neugotisch, hergestellt von F.H. Hellner Kempen 1874; zugehörige Patene, Silber vergoldet, Durchmesser 15,5 cm.

Vortragekreuz

im Vorraum zur Sakristei, Holz bemalt, Höhe des Kreuzes 205 cm, des Corpus 68 cm, Mitte 19. Jhd.. Neugotisch, im Typus des aus Kavelaer stammenden Kruzifixes in der Friedhofskapelle bei St. Remigius.

Krankenziborium

Neusilber, galvanisch vergoldet, Höhe 22 cm, Höhe mit Deckel 28,5 cm, neugotisch. Auf dem Deckel ein Ölgefäß, als Aufsatz Nest mit Pelikan. Auf dem Fuß gravierte Darstellungen des Guten Hirten, des Hlg. Remigius und von vier Kirchvätern. Wohl aus Werkstatt Hellners um 1870.

Pollengarnitur

Silber, Tablett in Zweipaßform, Länge 28 cm, neugotisch. Zwei Pollen mit kugelförmigen Kannenkörper, Dreipaßfuß, schlanker Hals, Deckel, Griff in Drachenform, Höhe 15 cm. Figuren- und Schriftgravuren, unter dem Fuß: F.Jos. Schroeteler parochus procuravit 1872.

Assistenzstab

Silber, Länge 36 cm, neugotisch. Am Ende eine Hand. Laut Inschrift 1878 von F.Jos. Schroeteler geschenkt.

Taufgeschirr

Silber, Schalendurchmesser 30,5 cm, Kannenhöhe 25,5 cm, neugotisch. Schrift- und Ornamentgravuren, auf dem Grunde der Schale Engel mit zwei Wappen und Umschrift in Fraktur F.Jos. Schroeteler Viersenae parochus donavit 1877. Unter dem Boden F.X. Hellner fec. Kempen 1877.

Weihwassereimer

Silber, teilweise vergoldet, Akeleiform, Bügelhalter in Drachenform. Laut Inschrift 1879 von Franz Schroeteler gestiftet. F.X. Hellner fec. Kempen a/ Rhein 1879.

Zugehöriger Sprenger in Ananasform, Silber mit Ebenholzgriff, Länge 35 cm.

Ölgefäß

Silber (?) vergoldet, Höhe 11,5 cm. In Form von zwei Stadttürmen mit Kegeldach-Deckeln. Graviert, laut Inschrift von F.J. Schröteler 1878 geschenkt.

Vorratsgefäß für Öl

Silber(?), vergoldet, Höhe 20,5 cm, neugotisch. Drei Glasflaschen als Einsatz mit dreipaßförmigem Grundriß. Laut Inschrift 1878 von F.J. Schröteler geschenkt.

Altarleuchter

1. Ein Paar, Gelbguß, Höhe ohne Lichtdorn 86 cm, datiert 1731. Barocker Dreifuß, Schaft unten balusterförmig, oben gedreht, profilierter Lichtteller. Unter den Lichttellern Inschriften in Kapitalen

2. Ein Stück, Gelbguß, Höhe 72 cm, den vorigen ähnlich.

3. Ein Paar, Gelbguß, Höhe 45 cm, den vorigen ähnlich.

4. Ein Stück, Gelbguß, Höhe 40 cm, schadhafte, den vorigen ähnlich.

5. Ein Paar, Messing getrieben, Höhe ohne Lichtdorn 86 cm, Anfang 18. Jhd., barocker Dreifuß, Balusterschaft, hochrandiger Lichtteller.

6. Ein Paar, Messing getrieben, Höhe 78 cm, den vorigen ähnlich.

7. Ein Paar, Messing getrieben, Höhe 70 cm, den vorigen ähnlich.

Schiffchen

Silber, Höhe 14,5 cm, Fußdurchmesser 9,3 cm, Datiert 1733, Treibarbeit. Düsseldorfer Beschau mit Feingehaltszahl 12, Jahresbuchstabe R, Mz.:Drei Sterne. Deckel, Schiffchen und Fuß mit breiten Riefeln. Birnenförmiger Nodus, auf dem Fuß Inschrift in graviertem Kursiv.

Rauchfaß

zum Schiffchen von 1733 gehörend, Silber, Durchmesser 13,6 cm, Höhe mit Deckel 22,5 cm. Breite, gebauchte Form mit breiten Riefeln. Deckel zweimal gewulstet, mit Sternen und Blüten durchbrochen. Inschrift unter dem Fuß angerieben. Schadhafte, am Fuß unsachgemäße Reparaturen.

Kaseln

1. Moderner Grundstoff mit Kölner Figurenborte, um 1500. Stab Breite 14 cm, Länge 118 cm. Silbergrund auf roter Seide, darauf gestickt und teilweise appliziert: Kruzifix, Gottvater mit Taube, Maria und Johannes, Heiliger mit Stab und Buch. Auf Vorderstab erneuerte Wappenschilder mit Leidenswerkzeugen. Borte teilweise instand gesetzt und erneuert.

2. Moderner roter Samt mit Kölner Figurenborte, um 1500. Stab Breite 15 cm, Länge 117 cm, dem ersten nach Technik, Stil und Ikonographie sehr ähnlich, Heiligenfigur hier: Maria Magdalena mit Salbgefäß. Borte teilweise instand gesetzt und erneuert.

3. Seidengrundstoff, Venedig oder Frankreich, 2. Viertel 18. Jhd., Höhe 108 cm, Breite 68 cm. Auf rotem Stab weiße Akanthusornamente, in der Mitte Jahwe-Dreieck in Strahlenkranz, um 1700.

4. Moderner Damastgrundstoff, auf dem Stab gestickte Akanthusornamente und Strahlendreieck, Anfang 18. Jhd. Zugehörige Pluviale und Dalmatik.

5. Gleicher Grundstoff wie bei Kasel 3. Höhe 109 cm, Breite 68 cm, 2. Viertel 18. Jhd. Der Stab mit großen Blüten und Blattwerk und apokalyptischem Lamm wohl neubarock, 19. Jhd.

6. Grundstoff Goldbrokat mit bunter Blumenstickerei, 2. Viertel 18. Jhd., Höhe 105 cm, Breite 66 cm, Stab mit großem Blattwerk, Blumen und apokalyptischem Lamm in Strahlenkranz, 2. Viertel 18. Jhd.

Zugehörige Dalmatik in derselben Art, Länge 103 cm, Breite 120 cm.

7. Goldbrokat mit goldenen Borten, 1. Hälfte 18. Jhd, Höhe 105 cm, Breite 64 cm. Auf dem Stab gestickt Akanthusornamente und Christusmonogramm in Strahlenkranz, Gold, Silber und Gelb, mit groben Reparaturen, 1. Hälfte 18. Jhd., zugehörig Stola, Manipel und Kelchvelum.

8. Damastgrundstoff wohl neu, auf dem Stab gestickt apokalyptisches Lamm, Blätter, Blüten und Früchte, 2.Viertel 18. Jhd., zugehörige Pluviale und Dalmatik.

9. Mehrfarbiger Brokat mit Pflanzenornamenten, Höhe 112 cm, Breite 68 cm, Stab aus Goldborten gebildet, darin unten ein gesticktes, nicht erkennbares Wappen mit Jahreszahl ANNO 175, Frankreich Mitte 18. Jhd.

Pluviale

Moderner Goldbrokat mit neugotischer Kölner Borte, Höhe 150 cm. Kappa mit Darstellung der Verkündigung Mariä nach spätgotischem Vorbild im Schnütgenmuseum, Köln, Inv. P34. Aus der Werkstatt Th. Gotzes in Krefeld, um 1900.

(siehe C.W. Clasen: Die Denkmäler des Rheinlandes. Viersen, S.16 ff)

Geisler-Kreuz

Die „Geisler“, Flagellanten von Brauweiler, zogen vor vielen Jahren nach Viersen und trugen hierbei ihr Kreuz mit. Den 2. Weltkrieg hat es unbeschadet überstanden, da es auf dem Löhfriedhof in der alten Friedhofskapelle aufgestellt war. Es wurde restauriert und 1978 in der Remigiuskirche aufgehängt.

Mosaik

Instandsetzung 1864: Ausmalung, Aufstellung eines neugotischen Altars, Mosaiken im Mittelgang mit Darstellung der 7 Sakramente, unter dem Turm mit Bild der Arche Noahs. vier Bilder durch Kriegsschäden zerstört, restliche Mosaiken wurden restauriert und durch Fa. Derix, Kevelaer an andere Stelle in der Kirche verlegt.

Osterleuchter, 2 siebenarmige Leuchter, Gitter

geschaffen durch Viersener Kunstschmied „Kox“, Hofstraße; Gitter 1982 verändert

Kirchenfenster

Entwurf von Eduard Horst , Hennef-Sieg. Erste Planung von 1930. Chorfenster vor dem Krieg eingebaut und dadurch zerstört. Zum Wiederaufbau hat Künstler die Fenster mit gleichen Motiven, diesmal jedoch nur in Grau- und Pastelltönen (Fa. Eutmann, Linnich). St. Helenenfenster noch im Original erhalten (Fa. Derix, Kevelaer). Turmfenster 1962 durch Orkan zerstört, neues Fenster mit Wiederkunft Christi.

Teppich, Chorraum

1904 von den Frauen der Pfarrgemeinde hergestellt, Entwurf von Pater Braun SJ, Aachen: Lebensbaum und Kirche, dargestellt durch Sinnbilder. Lateinische Erklärungen.

Turmuhre

1895. Nach kriegsbedingten Schäden wurde sie verbessert und 1996 durch Funksteuerung sekundengenau betrieben. Altes Uhrwerk in Betrieb.

Kreuzweg

Vom Kunstmaler Walter Meyerspeer, Freiburg. Einige der Personen tragen die Gesichtszüge von Persönlichkeiten der Zeitgeschichte zwischen 1933 und 1945.

(Informationen der Pfarrgemeinde)

St. Remigius kommt als älteste Kirche in Viersen besondere Bedeutung zu, denn die Funde aus fränkischer, romanischer und gotischer Zeit geben wichtige Hinweise auf die Entwicklung des Ortes und der Gemeinde. Ihre städtebauliche Bedeutung prägte über Jahrhunderte hinweg das Erscheinungsbild des Ortskerns, dessen geistliches Zentrum sie war.

Die Ausstattung mit wertvollen Kunstgegenständen aus unterschiedlichen Epochen trägt wie die verschiedenen Bauphasen zur Einzigartigkeit der Kirche bei.

Aus wissenschaftlichen, insbesondere architekturhistorischen, archäologischen, kunstgeschichtlichen und städtebaulichen Gründen liegen der Erhalt und die sinnvolle Nutzung der Kirche St. Remigius gem. § 2 (1) DschG im öffentlichen Interesse.

Quellen:

Akte St. Remigius, Bauordnung Stadt Viersen

Akte St. Remigius, Denkmalschutz Stadt Viersen

Literatur:

Clasen, Carl-Wilhelm: Die Denkmäler des Rheinlandes. Viersen, Düsseldorf 1964, S.11 ff

Frenken, Gerhard: Geschichte der Kirche und Pfarre zum hl. Remigius in Viersen, Mönchengladbach 1965

ders.: Festschrift zur Erinnerung an die feierliche Weihe der durch den zweiten Weltkrieg zerstörten und wieder aufgebauten Hauptpfarrkirche St. Remigius zu Viersen am 25.9.1949

Frielingsdorf: Viersen Dülken Süchteln, Düsseldorf 1930, S.8 ff.

Storch, Hans-Peter: Fränkische und romanische Befunde in der Kirche St. Remigius zu Viersen IN: Ausgrabungen im Rheinland 1981/82 (Rheinisches Landesmuseum Bonn Bonn, Köln)

Vogtland: Pfarrgemeinde St. Remigius zu Viersen IN: Der Kreis Gladbach. Ein Abschiedsgruß, Düsseldorf 1929, S.97ff.

Stand:

Fachbereich 8.I Hochbau /Denkmalschutz

Stadt Viersen

15.09.1998

Christiane Wicklein

